

Zusammenfassung des Workshops „Work Life Balance“

Die zentralen Aussagen des Workshops, der interaktiv gestaltet war, waren folgende:

Die Integration „neuer Arbeitskräfte“ aus anderen Ländern, ist eine Frage der Relevanz. Müssen die Anderen unsere Europäisierung mitmachen? Viel wichtiger wird es in Zukunft werden, dass wir zu ursprünglichen Werten zurückkehren, uns gemeinsam den lokalen Konflikten widmen, um ein gemeinsames, wirtschaftliches Europa und ein bedürfnisorientiertes Arbeitsleben zu schaffen.

Ebenfalls werden Werte nicht mehr von oben vorgegeben, es liegt an einem selbst welche Wertigkeiten man verfolgt und wie man diese in die Wirtschaft einbringt. Jeder Einzelne ist individuell, diese Chance für den Markt gilt es zu ergreifen! Denn mit meinem eigenen Verhalten bestimme ich den Markt, der Markt bestimmt nicht mich!

Aus dem Publikum kam die Wortmeldung, dass in Frauenberufen die Bezahlung schlecht sei. Herr Prof. Mag. Zellmann meint, dass die typisch weiblichen Fähigkeiten aus patriarchalischen Gründen schlecht bezahlt sind, nach dem Motto: „Das kann sie gut, die Tätigkeit ist aber nicht so wichtig!“

Der gesellschaftliche Konsens hingegen ist durchaus für eine Bezahlung, die nicht nach geschlechterspezifischen Fähigkeiten trennt.

Die Aufwertung dieser weiblichen Berufe wird nicht „top-down“ passieren, sondern nur „bottom-up“ möglich sein. Ein Verständnis von unten erzeugt irgendwann auch oben welches.

Zum Thema Schule und deren Lehrpläne meinte Herr Prof. Mag. Zellman, dass die Schulen sich grundsätzlich mehr trauen müssten und ihre Möglichkeiten endlich ausschöpfen sollten. Er fordert mehr Partizipation bei der Lehrplanentwicklung.

Zur bedürfnisorientierten Dienstleistung sagte ein Teilnehmer des Workshops, dass nicht alle Bedürfnisse jedes Einzelnen befriedigt werden könnten. Dem entgegenete der Referent mit der Meinung, Bedürfnisbefriedigung sei das Um und Auf der Menschlichkeit, man arbeite besser, wenn man zufrieden sei. Herr Prof. Mag. Zellmann prognostiziert, dass 2050 ein bedingungsloses Grundeinkommen in Europa Einzug finden wird, niemand werde mehr Existenzängste haben müssen. Erst dann wenn die Rahmenbedingungen sich dahingehend geändert haben, sei ein kreatives, innovatives und leistungsstarkes arbeiten möglich – man müsse sich keine Sorgen mehr machen, ob gewisse Dinge leistbar sind und dies wiederum stärkt die Leistungsfähigkeit des Menschen, die Freude an der Arbeit kehrt zurück.

Eine Dame aus dem Publikum warf ein, dass sie genau nach diesen Werten lebe und arbeite, aber das Geld hätten immer die Anderen. Sie wollte von Herrn Prof. Mag. Zellmann wissen, ob er eine Erfolgsformel parat hätte. Dieser erklärte, es sei Wichtig die Menschen an ihrer Leistung teilhaben zu lassen. Eine Auflistung der Preise sei nicht genug, auch eine Liste über die Kosten die der Dienstleister zu tragen hat, wäre sinnvoll. So kann der Kunde Bezug zu den Preisen einer Leistung erhalten. Er fordert von den Konsumenten ein betriebswirtschaftliches Denken zu entwickeln und für Qualität auch den entsprechenden Preis zu zahlen. Ebenso hält er es für sinnvoll, als Dienstleister innovativ zu sein, sich in der Art der Leistung von anderen Mitbewerbern zu unterscheiden.

Auch das Thema Betriebsrat, Kollektivvertrag und Arbeitszeit wurde behandelt. Bis 2025 solle es keine klassische Normarbeitszeit mehr geben, 25-40 Wochenstunden welche individuell einteilbar sind, werden die Regel. Es könne auch nicht mehr funktionieren, als Betriebsrat zum Beispiel die Belegschaft als Ganzes zu sehen, vielmehr wird die Individualität des Einzelnen gefördert und unterstützt werden müssen. Kollektivverträge sollen den Individualverträgen weichen.

Auch das Thema Ehrenamt wurde diskutiert. Herr Prof. Mag. Zellmann ist der Ansicht, dass es an der Zeit wäre, Menschen die eine Tätigkeit ehrenamtlich ausführen, dementsprechend zu würdigen und nicht mit Plastikorden oder Urkunden abzuspeisen. Wenn schon nicht in Form von Lohn bezahlt wird, sollte man zumindest andeuten, die für die Gemeinschaft geleistete Zeit zum Beispiel durch Pensionszeiten abzugelten, so erhält das Ehrenamt eine adäquate Aufwertung.

Das Schlusswort des Referenten:

„Ich bin der Grundlagenforscher der Denkanstöße geben kann, aber tun müssen Sie! Die Experten sind Sie!“

Also das Resümee aus dem Workshop ist, das jeder Einzelne etwas tun kann beziehungsweise tun muss, um etwas zu verändern.